



DER PRÄSIDENT

DFWR | Claire-Waldoff-Straße 7 | 10117 Berlin



125 Jahre IUFRO – Jubiläumskongress

- DFWR-Grußwort (Freiburg, 19.09.2017) -

Sehr geehrter Herr Präsident Wingfield, sehr geehrter Herr Direktor Buck, sehr geehrte Exzellenzen, sehr geehrte Magnifizenzen, sehr geehrte Studierende, Forschende und Lehrende, liebe Gäste,

für die ehrenwerte Gelegenheit, Ihnen anlässlich des 125jährigen Gründungsjubiläums des Internationalen Verbandes Forstlicher Forschungsanstalten ein Grußwort des Deutschen Forstwirtschaftsrates vorzutragen, bedanke ich mich.

Bereits im Jahre 1892 gegründet, ist die IUFRO meines Wissens die älteste bestehende wissenschaftliche Vereinigung der Welt, die international, unpolitisch und unabhängig tätig ist. Und dies trotz der gravierenden historischen Ereignisse während des letzten Jahrhunderts, die ihren weltumspannenden Aktivitäten extrem hinderlich waren – meine herzliche Gratulation und vorzügliche Anerkennung!

Mit dem Deutschen Forstwirtschaftsrat als Spitzenverband der deutschen Forstwirtschaft, dessen Wurzeln selbst bis in das Jahr 1919 zurückreichen und der damit eine fast so alte Institution ist wie die IUFRO, erweisen Ihnen über 2 Millionen Waldbesitzer, 1,1 Millionen Beschäftigte im Wirtschaftscluster Forst & Holz, die privaten, kommunalen und staatlichen Forstverwaltungen, die berufsständischen Vertretungen sowie die forstwissenschaftlichen Institutionen Deutschlands ihre Hochachtung und gratulieren ebenso.

Die genannten Jahres- bzw. Alterszahlen verdeutlichen bereits, dass gemeinsame Markenzeichen unserer Institutionen die Langfristigkeit und Kontinuität sind. In unserer schnelllebigen Zeit sind sie nicht nur fast Alleinstellungsmerkmale, sondern auch sichere Indikatoren für unsere berufsständische Besonnenheit und Tradition im Sinne vom Weitertragen der forstlichen Glut und Leidenschaft.

Deutscher Forstwirtschaftsrat e.V.

Claire-Waldoff-Straße 7 | 10117 Berlin

T +49 (0)30 31 904 560 | F +49 (0)30 31 904 564

info@dfwr.de | www.dfwr.de

Präsident: Georg Schirmebeck | Geschäftsführer: Wolf Ebeling



Ein weiteres ist die Vielfalt. Verbindet die IUFRO heute über 650 Mitgliedsorganisationen in 125 Staaten und damit bis zu 20.000 Forstwissenschaftler weltweit, so trägt sie im globalen Maßstab den Eigenschaften des Waldes genauso vorbildlich Rechnung wie der Deutsche Forstwirtschaftsrat im nationalen Maßstab als DIE Stimme der deutschen Forstwirtschaft.

Mit dieser Präsenz, Langfristigkeit und Vielfalt spiegeln unsere beiden Institutionen sehr gut die Waldverhältnisse wider: Wälder sind die flächenmäßig größten Landökosysteme auf dem Globus, klima- und standortbedingt sind sie hochdivers und als besonders langlebige Naturerscheinungen bedarf ihre volle Entfaltung Jahrzehnte, ja Jahrhunderte.

Insofern sind wir schon einmal recht gut aufgestellt, unsere Waldökosysteme wissenschaftlich und wirtschaftlich zu begleiten und nachhaltig zu entwickeln. Doch nichts ist so gut, als dass es nicht noch besser ginge.

Und hierbei verweise ich auf die Notwendigkeit, sich immer wieder auf's Neue selbstkritisch zu hinterfragen. Aufgrund der primären Klimaabhängigkeit der Waldentwicklung und der natürlichen Klimaschwankungen, aber zunehmend auch menschengemachten Klimamanipulationen, gilt für uns als Waldbranche das alte Wort Heraklits:

„Nichts ist so beständig wie der Wandel!“.

Aufmerksam müssen wir die komplexen Gegenwarterscheinungen wie vor allem das Weltbevölkerungswachstum, die damit einhergehenden Waldlandnahmen und exponentiell ansteigenden gesellschaftlichen Bedürfnisse an Waldökosystemleistungen, den Klimawandel sowie den wissenschaftlichen und technologischen Fortschritt jederzeit klug analysieren.

Aufbauend auf einem erfreulicherweise immer größeren Fundament waldökologischer und sonstiger forstwissenschaftlicher Erkenntnisse sind nach bestem Wissen möglichst erfolgreiche Zukunftsentscheidungen zum Wohl des Waldes und damit der Menschheit zu treffen.

Und hierfür leistet die IUFRO Herausragendes! Unter dem Primat wissenschaftlicher Exzellenz und dem Bemühen um Qualitätsforschung vernetzen sie Wissenschaftler aller Erdteile. Sie streben nach wissenschaftlichen Lösungen für waldbezogene Probleme auf der ganzen Welt. Ihr Netzwerk ist die essentielle Grundlage dafür, dass wir uns alle über die global anstehenden Zukunftsherausforderungen zugunsten von Wald und Mensch klug reden können.

Exakt dieses „sich klug reden“ bedarf jedoch vor dem Hintergrund der weitreichenden ökologischen und ökonomischen Auswirkungen des Managements von Wald - dem austauschintensivsten Landökosystem unserer Erde (!) - einer herausragenden Wahrheitsverantwortung im Sinne des alten Leitsatzes der echten Naturforschung:

„Rerum cognoscere causas – Die wahren Ursachen der Dinge ergründen!“

sowie einer funktionierenden Wissenschaftshygiene.

An dieser Stelle sehe ich, und ich spreche nun sowohl als unmittelbar von wissenschaftlichen Fehlleistungen betroffener Waldbesitzer als auch den Berufsstand vertretenden Präsidenten des Deutschen Forstwirtschaftsrates, zunehmend auch die Kontroll- und Steuerungsfunktion ihrer Institution gefordert.

Speziell für unser forstliches Netzwerk bedeutet dies insbesondere, dass den vor allem in Sparzwängen begründeten Ablösungstendenzen von faktenbasierten Waldanalysen entgegen gewirkt wird. Virtuelle Simulationen, leider allzu oft auf einer unzureichenden Primärdatengrundlage und von fachgebietsfremden Wissenschaftlern erstellt, die den Wald nicht aus eigenem Erleben kennen, können diese meines Erachtens nicht ansatzweise ersetzen. In diesem Zusammenhang ist es unhaltbar, dass das wohlhabende Deutschland zwar über die ältesten Waldversuchsanlagen verfügt, wir allerdings gegenwärtig im Begriff sind, sie vielerorts abzuschaffen. Und dies in Zeiten des Klimawandels, wo diese Flächen als biologische Datenspeicher den ökologischen Wandel dokumentieren wie kein anderes Instrument. Jetzt nach 100 und mehr Jahren, wo die Versuche endlich aussagekräftig und wissenschaftlich wertvoll werden, geben wir sie auf. Ich verstehe das nicht!

Weiterhin ist damit gemeint, dass es den Waldbesitzern künftig möglichst erspart bleibt, durch nicht wissenschaftlichen Standards genügenden Publikationen verwirrt zu werden. Ich erinnere nur an das Umweltgutachten „Umweltgerechte Waldnutzung“ des Sachverständigenrates für Umweltfragen aus dem Jahre 2012¹, die unsachgemäße Invasivitätsbewertung gebietsfremder Gefäßpflanzen durch das Bundesamt für Naturschutz im Jahre 2013² sowie jene „Science“-Publikation aus dem Vorjahr³, wonach die in Europa seit 200 Jahren erfolgte mustergültige Ablösung des historischen Waldsterbens durch hochleistungsfähige und naturnahe Wälder keinen Beitrag zur Abmilderung der aktuellen Klimaerwärmung geleistet haben soll.

Uns als Spitzenverband der deutschen Forstwirtschaft und unseren Partnern von den Hochschulen und Versuchsanstalten kostet es jedes Mal viel Kraft, die Angelegenheiten wieder gerade zu rücken. Diese Kraft hätten wir viel besser für die Stärkung unserer gesellschaftlichen Position und die Förderung von Forstwirtschaft wie Forstwissenschaft verwandt.

In diesem Sinne bedanke ich mich nochmals dafür, dass es Sie, unsere IUFRO, gibt. Wir brauchen Sie, der Wald braucht Sie! Seien Sie sich gewiss, dass der Deutsche Forstwirtschaftsrat immer konstruktiv, aber auch aufmerksam und kritisch an Ihrer Seite stehen wird.

Ich wünsche der 125jährigen Jubiläumsveranstaltung einen erfolgreichen Fortgang und schließe meine Rede mit dem traditionellen Leitsatz der Forstwissenschaftler in Eberswalde, im Jahre 1892 Gründungsort der IUFRO:

„In Frieden für Wahrheit und Fortschritt!“

Hochachtungsvoll, Ihr



References:

- ¹ Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU) (2012): Umweltgutachten 2012. Verantwortung in einer begrenzten Welt. Berlin.
- ² NEHRING et al. (2013): Naturschutzfachliche Invasivitätsbewertungen für in Deutschland wild lebende gebietsfremde Gefäßpflanzen. BfN-Skripten 352. 202 S.
- ³ NAUDTS, K. et al. (2016): Europe's forest management did not mitigate climate warming. Science 351, 597-599.